

Wenn man überliefert vernimmt: „Uten's<sup>n)</sup> Sandelholz-Bild erhob sich und tat Ehrenbezeugung: Dinglan's<sup>n)</sup> Holz-Mutter bewegte sich und zeigte lebende Art,“ so ist eben das damit gemeint.

Vierzigstes *En*<sup>n)</sup>: **Einer, der böse Dinge liebt, verfällt II 40.  
im gegenwärtigen Leben<sup>b)</sup> der Strafe des scharfen Eisens  
und empfängt als Vergeltung schlimmen Tod.**

Tachibana no Asomi Naramaro<sup>c)</sup> war des Prinzen Katsuragi<sup>d)</sup> Sohn. Mit Gewalt strebte er falscher Hoffnung nach und hängte sein Herz daran, das Reich umzukehren, winkte aufsässiges Volk zu Hauf und lauerte immer nur auf die Gelegenheit. Hochwerter Mönche<sup>d)</sup> Gestalt malte er, stellte sie als Zielscheibe auf und übte die Kunst, (in) der Priester schwarzes Auge zu schießen. Alles Böse liebte er; niemand war ärger darin als er. Naramaro's Sklave<sup>e)</sup> jagte mit Falken in den Nara-Bergen. Und da er zusah, waren in diesen Bergen viele junge Füchse. Der Sklave fing die jungen Füchse, spießte sie mittelst eines Holzes auf und stellte sie vor der Höhle Tür. Der Sklave hatte ein kleines Kind. Die Fuchsenmutter, grollende Vergeltung<sup>f)</sup> knüpfend, verwandelte ihren Leib und wandelte sich in des Sklaven-Kindes Muhme,<sup>g)</sup> nahm das Sklaven-Kind in die Arme, kam vor ihre Höhle und, so wie ihre Kinder aufgeföhlt waren, spießte sie des Sklaven Kind auf und stellte es vor der Höhle Tür. Wie wohl ein geringes Tier, hatte es doch die Kunst, Groll zu vergelten.

Unmittelbare Vergeltung ist überaus nahe. Sei nicht unbarmherzigen Sinnes! Wer kein Erbarmen übt, wirkt grollende Vergeltung<sup>f)</sup> ohn' Erbarmen.

Nicht lange danach jedoch, so geriet Naramaro beim Kaiser in Argwohn und verfiel der Strafe des scharfen Eisens. Woraus zu wissen ist: Seine früheren bösen Taten wurden jetzt darin offenbar, daß er dem scharfen Eisen begegnete und getötet ward. Dies ist wiederum seltsam-wundersames Geschehen.

Einundvierzigstes *En*<sup>n)</sup>: **Ein Weib wird von einer großen II 41.  
Schlange gefreit; durch Arzneikraft erlangt sie Rettung des Lebens.**

Im Lande Kahachi, im Gau Sa-ara, im Dorfe Umakahi<sup>b)</sup> war ein reiches Haus. In dem Hause war eine Tochter. Zur Zeit der Himmlischen Majestät Oho-hi<sup>c)</sup> im 3. Jahr Himmelswage-Kleinod-

zeichen, Erde-unten-Eber<sup>c)</sup>, im Sommer, im 4. Monat stieg, diese Tochter auf einen Maulbeerbaum und schnitt Blätter. Da war eine große Schlange, die wand sich hinauf auf den Baum, auf den das Weib gestiegen war. Die Leute, die auf dem Wege gingen, sahen es und zeigten es dem Weibe. Das Weib sah es, erschrak und fiel herab. Die Schlange hinwiederum schlang sich gleichfalls herab, umwand sie und freite sie. Gebannt und verstört (lag sie und) schlief sie. Vater und Mutter sahen es, riefen einen Arzmeister herbei, und man legte Schlange und Weib miteinander auf das gleiche Lager, brachte sie nach Hause und stellte sie in den Gartenhof, verbrannte drei Zoku<sup>d)</sup> Hirsestroh — drei Jaku<sup>e)</sup> machen ein Zoku; drei Zoku waren es — tat es mit heißem Wasser zusammen, nahm von der Brühe drei To,<sup>f)</sup> kochte sie, so daß es zwei To wurden, zerschnitt zehn Bündel<sup>g)</sup> Schweinshaare fein und tat es mit der Brühe zusammen, pflöckte sodann das Weib an Kopf und Füßen an und hängte sie an Haken auf und ließ die Brühe in den Scheidemund<sup>h)</sup> ein. Als man von Brühe ein To eingelassen hatte, ließ die Schlange los und ging. Man schlug sie tot und warf sie weg. Die Schlangenjungten waren weißlich geronnen wie Krötenlaich. Die Schweinshaare standen den Schlangenjungten am Leibe, und so gingen sie aus der Scheide ab, etwa fünf Shō.<sup>i)</sup> Als man in den Mund zwei To einließ, gingen die Schlangenjungten alle ab. Das von Sinnen gekommene Weib schlug alsbald die Augen auf und redete. Die beiden Eltern fragten. Sie antwortete: „Mir ist als wie im Traum. Jetzt, da ich erwache, ist es wieder, wie es immer war.“

Wenn das Einnehmen von Arznei derart wirkt,<sup>k)</sup> warum sollten wir sie nicht sorgfältigst gebrauchen?

Nach drei Jahren jedoch ward dieses Weib wieder von einer Schlange<sup>l)</sup> gefreit und starb. Das Liebeshertz<sup>m)</sup> war tief eingedrungen; zur Stunde des Todesscheidens kam Liebe auf Gatte und Gattin, und der Vater hatte zu Mutter und Kind gesagt: „Wenn wir auch sterben, in der andern Welt werden wir uns gewißlich wieder zusammenfinden.“ Was dieses göttliche Wirken betrifft,<sup>n)</sup> so wird einer, je nach seiner Werke Grund und Verknüpfung, sei es als Schlange, Pferd, Rind, Hund, Vogel u. dergl. geboren, sei es, arger Entsprechung<sup>o)</sup> zufolge, von einer Schlange liebend gefreit oder von üblem Tiere liebend begehrt werden. — Dies (eine Beispiel) ist es